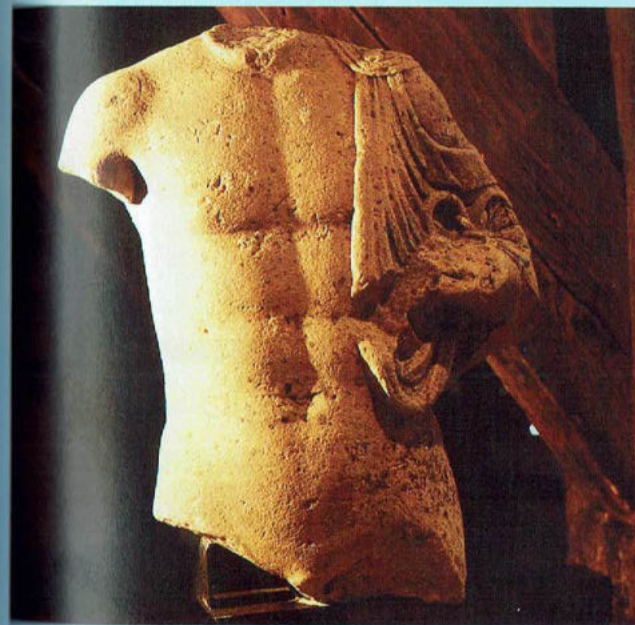


Museum Mühlacker und die Römer



Die historische Kelter in der Stadtmitte – 1596 vom Kloster Maulbronn erbaut – beherbergt heute das Museum der Stadt Mühlacker. In umfangreichen Schausammlungen berichten Zeugnisse aus allen Epochen der Siedlungsgeschichte von einer reichhaltigen Vergangenheit der Stadt.

Die meisten Entdeckungen sind Anfang des 20. Jahrhunderts gemacht worden, als Mühlacker sich baulich auszudehnen begann. Neben Überresten der Fauna der letzten Eiszeit belegen Fundstücke die Anwesenheit der Rentierjäger aus der Jungsteinzeit in unserer Gegend. Die nachfolgenden Metallzeiten – Bronzezeit (hier durch die Urnenfelder-Kultur vertreten) und Eisenzeit – brachten neben zivilisatorischer Entwicklung auch einen gewissen Wohlstand, wie die Hügelgräber des „Heidenwäldles“ bezeugen. Eine Blüte scheint der Ort schon während der Römerzeit erlebt zu haben.



Die römische Besiedlung um Mühlacker

Vom ausgehenden 1. bis zur Mitte des 3. Jahrhunderts n. Chr. gehörte das Gebiet um das heutige Mühlacker zum Hinterland des obergermanischen Limes. Die Limesanlagen schützten eine reiche Siedlungslandschaft, die stadtartige Siedlungszentren, zahlreiche ländliche Kleinsiedlungen (vici) und eine Vielzahl von Einzelgehöften (villae rusticae) aufwies. Ein dichtes, gut ausgebautes Straßensystem verband die einzelnen Siedlungsstellen miteinander. Die antike Siedlung Port(us), das heutige Pforzheim, spielte als Mittelpunkt des Gebietes zwischen Stromberg und Nordschwarzwald eine wichtige Rolle. Vermutlich war das römische Pforzheim sogar Verwaltungssitz einer zivil verwalteten Gebietskörperschaft (civitas). Die bei jüngst vorgenommenen Ausgrabungen zutage geförderten Mauerreste belegen eindrucksvoll die einstige Bedeutung des Ortes.

Eine kleinere römische Siedlung bestand im heutigen Stadtkern von Mühlacker, denn dort wurden immer wieder römische Gebäudereste angetroffen und Funde geborgen. Wichtig für die Anlage der römischen Siedlungen hier war wohl ein kleiner Enzübergang. Neben zahlreichen Mauerresten, die auf weitere Gebäude hinweisen, wurden vier Keller gefunden. Das Fundmaterial der teils holzverschalteten, teils aber auch in schönem Quadermauerwerk ausgeführten Keller zeigt, dass sie im 2. und zu Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. in Funktion waren. Ein kleines Badegebäude mit gut erhaltenem Wasserbecken und Einstiegsstufen kam 1938 in der Pforzheimer Straße, Ecke Rappstraße zum Vorschein.

Im weiteren Umland von Mühlacker finden sich entlang der Enzniederung, vor allem zwischen Enzberg und Lomersheim, zahlreiche einzelne Gehöfte, deren Anlage unmittelbar am Wasserlauf zeigt, dass die Enz als Transportweg wirtschaftlich genutzt wurde.

Die auf den Muschelkalkböden bei Otisheim und Lienzingen nachgewiesenen Anlagen befinden sich in der Nähe kleinerer Bachläufe, wohl wegen deren Nutzung als Trinkwasserreservoir.

Die einzelnen römischen Fundstellen sind in unterschiedlichem Maße dokumentiert. Während von den meisten Anlagen lediglich Oberflächenbeobachtungen und Einzelfunde vorliegen, kamen im Flurgewann „Schellenäcker“ bei Enzberg ein römisches Badegebäude und weitere Mauerteile zum Vorschein. Schon länger bekannt war auch die Villa rustica „Fronäcker“ bei Lomersheim, deren Hauptgebäude bei einer Ausgrabung der Archäologischen Denkmalpflege des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg in Karlsruhe 1989 untersucht werden konnte.



Römische Fundstellen in Mühlacker und Umgebung

- | | | | |
|--|--|---|--|
| 1 Mühlacker, Ecke Florzheimer und Goethestraße Grundmauer | 7 Mühlacker, Gasthaus Ochsen [im Garten] | 13 Mühlacker, Boden Gebäude | 19 Enzberg, Ampeiterdammerwald Villa rustica |
| 2 Mühlacker, Ecke Ötisheimer und Florzheimer Straße Mauerreste | 8 Mühlacker, Altes Rathaus [im Bierkeller] Estrichboden | 14 Lomersheim, Niederburg Siedlung | 20 Ötisheim, Klamme Siedlung |
| 3 Mühlacker, Goethestraße Keller | 9 Mühlacker, Kellergasse 1 Mauerwerk | 15 Lomersheim, Mutele Siedlung | 21 Ötisheim, Krautacker Siedlung |
| 4 Mühlacker, Rappstraße (Feuerwehr) Keller | 10 Dürrenz, Halde Mauerwerk | 16 Großglattbach, Schloßbuckel Siedlung | 22 Corres, Wiesenacker Siedlung |
| 5 Mühlacker, Florzheimer Straße an der Ostseite Mauer und Bauschutt | 11 Mühlacker, Peterskirche Fundamente | 17 Mühlacker, Firma Händle Baureste | 23 Lienzingen, Bädergasse Siedlung |
| 6 Mühlacker, Ecke Florzheimer und Rappstraße (Lichtspielhaus), Badegebäude | 12 Lomersheim, Fronacker Wohnhaus einer Villa rustica und Teil der Umfassungsmauer | 18 Enzberg, Schellenacker Villa rustica mit Bad, Mauerreste | 24 Lienzingen, Stöcklesbrunnen Siedlung |

Die Villa rustica von Lomersheim

Das Hauptgebäude der Villa rustica lag an einem zur Enz hin geneigten Hang und war mit seiner Frontseite nach Süden orientiert. Es wies verschiedene Bauperioden auf.

Als ältestes Gebäude wurde ein 11x6,20 m großer Vorgängerbau unterhalb der Räume B und C des späteren Gebäudes festgestellt. Vermutlich handelt es sich um einen einfachen Wohnbau. Über seinen Fundamenten entstand ein Gebäude mit großem Hof im Osten (D) und Wohnflügel im Westen (A-C).

In der zweiten Phase wurde das Haus mit dem Bau des Kellers (E/F) der Porticus (F/G) und dem Ostrisaliten (H) nach Süden hin erweitert. Das Gebäude der zweiten Bauphase zeigt den Grundriss einer typischen römischen Risalitvilla. Aus dem mittleren Raum (B) der Westseite gelangt man in den 10,50x14,50 m großen Innenhof und über eine Treppe in den Keller (E, F). Der Kellereingang war überwölbt. Die Steinschwelle fand sich noch in Originallage. An der Südwand des Kellers ließen sich die Absätze zweier Lichtschächte erkennen. Reste von weißem und bemaltem Wandverputz zeigten teilweise Brandspuren. Brandreste fanden sich auch am Boden des Kellers.

Nach der Zerstörung des Hauses wurden Umbaumaßnahmen im Keller und im Wohnflügel vorgenommen. So erfolgte die Verfüllung des Kellers mit Schuttmaterial und das Abtragen der Trennmauer zwischen den Räumen B und C. Über allem wurde ein Stampflehboden angelegt.

Aus der Kellerfüllung stammt reichhaltiges Fundmaterial. Terra Sigillata – das gute Geschirr der Römer – ist neben einer Vielzahl von Gebrauchskeramik aus der zweiten Hälfte des 2. und aus der ersten Hälfte des 3. Jahrhunderts n. Chr. zu nennen. Im Eingangsbereich des Kellers lag die Basis eines Kellertisches. Reste von Hohlziegelbruchstücken (tubuli) deuten an, dass das Gebäude zumindest teilweise mit

einer Heizanlage (hypocaustum) versehen gewesen war. Besonders interessant ist ein Halswirbelknochen, der eindeutige Schnittspuren zeigt, die den gewaltsamen Tod eines menschlichen Individuums andeuten.

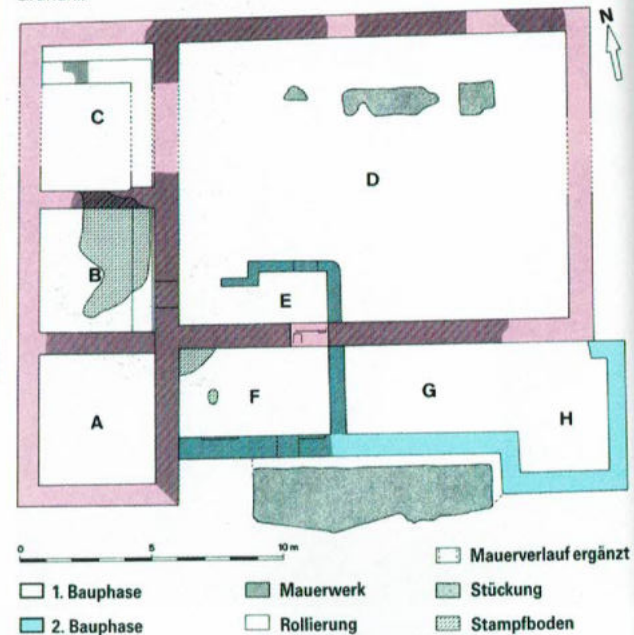
Die ersten Baumaßnahmen dürften um die Mitte des 2. Jahrhunderts n. Chr. stattgefunden haben. Vermutlich erfolgte die Anlage der ersten Bauphase in der zweiten Hälfte des 2., die der Erweiterung zu Beginn des 3. Jahrhunderts n. Chr. Die Villa rustica von Lomersheim bestand wohl bis zum Ende der römischen Präsenz im hiesigen Raum (um 260 n. Chr.). Anhand von Luftbildaufnahmen lassen sich weitere Nebengebäude in den Feldern neben dem ausgegrabenen Hauptgebäude vermuten. Die Villa von Lomersheim war also eine größere Anlage, deren Bewohner in der Enzniederung ihren Unterhalt wohl durch Landwirtschaft und Viehzucht aber auch durch gewerbliche Nutzung der Wasserwege verdient haben mögen.

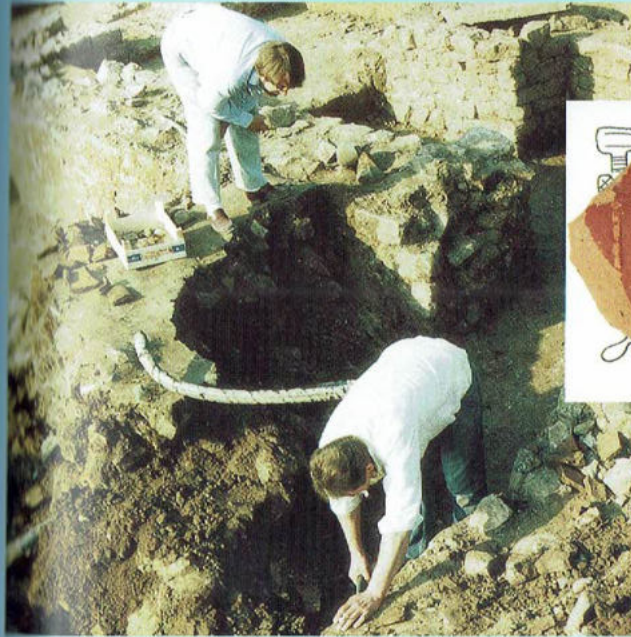
Verfasser: Dr. Egon Schallmayer, Landesdenkmalamt Karlsruhe

Rekonstruktion



Grundriß



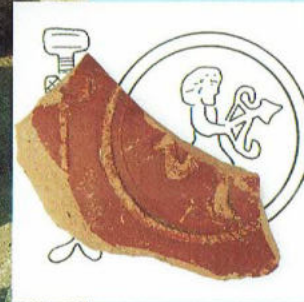


Eine alte Villa neu entdeckt Das römische Landgut bei Enzberg, Flur „Schellenäcker“

Fünf qualitativvoll gearbeitete Säulenteile, die bei Straßenbauarbeiten für die neue Ortsumgehung von Enzberg (B 10) freigeschoben worden waren, führten 1997 zur „Wiederentdeckung“ des römischen Landgutes im Gewann „Schellenäcker“, östlich von Enzberg (Nr. 18). Diese Fundstelle ist schon seit 1859 durch Meldungen bekannt römische Keramik, Ziegel, Säulenteile). Genauere Erkenntnisse liegen seit 1912 durch die Ausgrabungen von Oscar Paret vor. Diese galten vor allem der Südecke des Hauptgebäudes am Fuß des steilen nördlichen Hanges und dem 65 m südlich, unweit der Enz und um mehrere Meter tiefer gelegenen Bad mit Teilen der Umfassungsmauer.

Mit 16 m Länge und über 13 m Breite ist es das größte privat genutzte Bad der Region. Es konnte damals fast vollständig ausgegraben werden. Drei Räume mit Fußbodenheizung waren vorhanden. Sie dienen als Laubad, Warmbaderaum und Schwitzbad, vergleichbar der heutigen Sauna. Drei weitere Räume beherbergten das Kaltbad, und den Auskleideraum. Dieser Bereich der Anlage wurde

Ausgrabung der Villa rustica von Lomersheim „Im Letten“



Terra-sigillata-Scherbe mit Amor, dem Liebesgott, als Knabe mit Pfeil und Bogen dargestellt (Teilrekonstruktion). Dieses Wandungsteil einer Bilderschüssel ist einer der zahlreichen Funde bei der Grabung an der Villa Rustica von Lomersheim 1989.

Von 1998 bis 2000 wurden durch das Landesdenkmalamt Baden-Württemberg, Außenstelle Karlsruhe weit über 2000 m² Fläche geöffnet, freigelegt, vermessen, fotografiert, gezeichnet und beschrieben. Der gute Erhaltungszustand der beiden hangseitigen Gebäude 1 und 2 mit römischem Gelniveau, mehrlagigem aufgehendem Mauerwerk und interessanten Inneneinbauten führte zu dem Entschluss, diese Ruinen zu konservieren und damit zukünftig im Rahmen eines Archäologischen Parks dem interessierten Besucher auf Dauer zugänglich zu machen. Insgesamt wurden in den vergangenen drei Jahren vier Gebäude freigelegt.

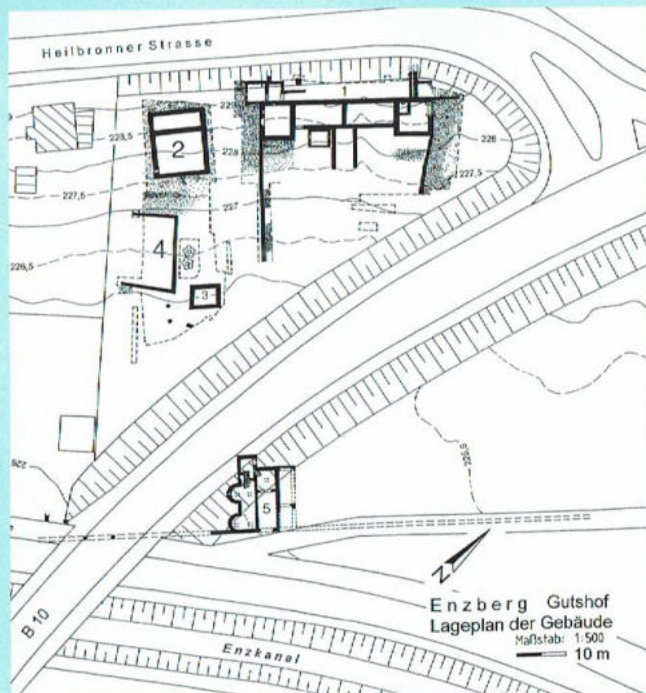
Gebäude 1 mit charakteristischem symmetrischem Grundriss und einer mehr als 35 m langen Front zieht unter die Heilbronner Straße (alte B 10). Ausgegraben wurde das Edgeschoss, das vor allem zur Lagerhaltung genutzt wurde. In einem kleinen Keller zeichneten sich sogenannte Amphorenstandspuren ab (kleine kreisrunde Erdverfärbungen, die mit dem Standzapfen der Spitzamphoren in Verbindung stehen); deutliches Indiz dafür, dass hier kostspielige Importgüter (Wein, Öl oder Saucen) aus dem Mittelmeerraum aufbewahrt waren.

Deutlich aus dem Rahmen fällt ein kleines, äußerst sorgfältig gearbeitetes Becken mit Abfluss und rechteckiger Aussparung für ein Kantholz (Zusammenhang mit Pressvorrichtung?) im nördlich gelegenen, quadratischen Eckraum (Risalit). Wahrscheinlich wurde hier Most hergestellt, wohl größtenteils für den eigenen Bedarf.

Gebäude 1 wurde mehrfach umgebaut. Auch die einst wohl sehr eindrucksvolle, zentrale Freitreppe – hiervon sind die Fundamente der Wangen ausgegraben worden – kam erst später hinzu. Sie führte in ein hangseitig versetztes Obergeschoss, die gute Stube der Willenbewohner.

Nur 10 m südlich liegt das 13 m lange und 10 m breite Gebäude 2

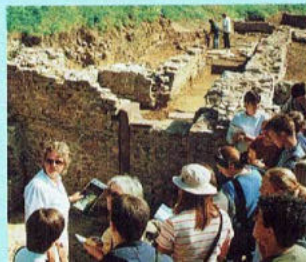
STADT MÜHLACKER



1 Hauptgebäude mit Keller, 2-4 Weitere Gebäude, 5 Bad



Grabungsarbeiten des Landesdenkmalamts an der Villa rustica Enzberg im Jahr 2000



Interessiertes Publikum in den

die für eine beträchtliche Gebäudehöhe sprechen, ein massiver Estrichboden und ein gemauerter Entwässerungskanal. Nachweislich war der quadratische Bereich durch Holzfachwerkwände dreigeteilt. Möglicherweise war der breitere, mittlere Teil, vergleichbar einem Innenhof, nicht überdacht. Damit ließe sich die übrigens auch noch in der Moderne funktionsfähige Entwässerungsvorrichtung erklären. Gebäude 2 wurde einmal grundlegend umgebaut. Ob es bewohnt war oder auch handwerklichen Zwecken diente, wird sich erst bei der wissenschaftlichen Auswertung zeigen.

Gebäude 3 mit knapp 6x5 m liegt 20 m südlich und auch schon erheblich tiefer. Die Erhaltung ist hier weitaus schlechter. Von den ebenso einst sehr breiten Mauern konnten lediglich noch Reste des Fundamentes erfasst werden. Da auch in diesem Fall von einer beträchtlichen Höhe auszugehen ist, wäre eine Ansprache als Turmspeicher denkbar, andere Überlegungen gehen in Richtung Heiligtum. Sollten die ansehnlichen Pfostengruben im Umfeld zu Gebäude 3 gehören, wäre eine Interpretation als gallo-römischer Umgangstempel (steinerne Cella mit hölzernem Umgang) durchaus in Betracht zu ziehen.

Gebäude 4, knapp 5 m westlich von 3 und nur knapp 7 m südlich von 2 hebt sich durch vergleichsweise schmale Mauern ab, die schiefwinklig aufeinanderstoßen. Es konnte nicht vollständig ausgegraben werden; die südwestliche Fortsetzung befindet sich im Garten des benachbarten Wohngebäudes. Es war 15x mindestens 10 m groß. Vielleicht handelt es sich gar nicht um ein Gebäude im eigentlichen Sinn, sondern um eine nicht überdachte Umfriedung. Eine andere Möglichkeit wäre, dass in diesem Fall steinerne Sockelmauern Holzwände trugen (Mischbauweise). Eine Funktion als Lagerhalle wäre denkbar.

Vor einigen Jahren kam ein nahezu quadratischer Befund (ca. 5x5 m) vor dem Hauptgebäude, exakt vor den Fundamenten der Freitreppe zutage. Nach Abtrag einer massiven und sehr festen Kalkmörtel-/Kiesschicht folgte eine Holzverschalte Grube, die anscheinend älter als die Freitreppe ist. Handelt es sich um ein Wasserbecken?

Nach der Errichtung der Freitreppe erfolgte wahrscheinlich die Verfüllung und die beschriebene Überdeckung (Unterbau für ein Monument?) Diese schon länger angedachte Idee bestätigte sich durch sensationelle Funde aus einem knapp 10 m westlich gelegenen Steinbrunnen. Bislang gehören zwei fast lebensgroße Frauenköpfe und der Torso eines Giganten mit Basisplatte zu einer Jupitergigantensäule, einem Monument zu Ehren der obersten römischen Gottheit, das eine beträchtliche Höhe besessen haben muss (von etwa 7 m darf ausgegangen werden) und sehr wohl zentral vor dem Hauptgebäude aufgestellt gewesen sein könnte.